

NEUE EDITION

Max Webers Herrschaftssoziologie

ZUM ERSCHEINEN VON BAND 1/22-4 DER MAX WEBER-GESAMTAUSGABE.

VON EDITH HANKE

Herrschaft klingt nach einem altmodischen und unzeitgemäßen Begriff, der vielleicht ins Mittelalter passte, als der Grundherr noch über unfreie Fronbauern oder Leibeigene herrschte. Jeder moderne Bürger wird sich dagegen sträuben, auf heutige Verhältnisse bezogen von „Herrschaft“ zu sprechen oder sich selbst einer Herrschaft unterwerfen zu müssen. Warum sollte man also im Jahr 2005 noch einen Text von mehreren hundert Seiten über ein vergangenes Phänomen lesen und bearbeiten, selbst wenn dieser Text von einem der bekanntesten deutschen Soziologen der Jahrhundertwende geschrieben worden ist?

Zur Aktualität Max Webers

Für Max Weber (1864–1920) ist Herrschaft jedoch kein Relikt der Vergangenheit, sondern eine Grunddeterminante menschlichen Zusammenlebens. In seinem vor dem 1. Weltkrieg niedergeschriebenen Text behandelt er deshalb nicht nur Herrschaftsformen der Vergangenheit, sondern hochaktuelle Phänomene, wie z. B. das Zusammengehen von Bürokratisierung und Demokratisierung. Entgegen allen Träumen von einer herrschaftsfreien Gesellschaft, die auch von Intellektuellen seiner Zeit vertreten wurden, behauptet Weber, dass in allen größeren politischen Verbänden der *Demos* sich niemals selbst verwaltet, sondern verwaltet wird und unter Umständen die



Max Weber
(1864–1920)

Möglichkeit hat, über die öffentliche Meinung Einfluss auf die Auslese des Verwaltungsleiters zu nehmen. Was meinen wir also, wenn wir von „Demokratisierung“ sprechen? Die Minimierung der Herrschaftsgewalt? Die Rechtsgleichheit der Beherrschten? Oder die Nivellierung der Beherrschten durch die „ohne Ansehen der Person“ ablaufende bürokratische Verwaltungstätigkeit? Max Weber

zwingt zur Präzisierung der Begriffe und zur klaren, methodologisch fundierten Analyse.

Der Herrschaftsbegriff

Am Beginn der Ausführungen steht Max Webers Arbeitsprogramm: Die Einbettung der Herrschaftssoziologie in den umfassenderen Beitrag *Wirtschaft und Gesellschaft* und die Erarbeitung eines wissenschaft-



BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

**Eine Seite aus dem
Manuskript von
Max Webers
Herrschaftssoziologie
(S. 693 des Bandes).**

lich (in diesem Fall: soziologisch) brauchbaren Begriffs der Herrschaft. Das bedeutet Zuspitzung und Ausgrenzung: Von den beiden grundverschiedenen Typen der Herrschaft, der „Herrschaft kraft Interessenkonstellation“ und der „Herrschaft kraft Autorität“ – die eine als eine typische Form des wirtschaftlichen Handelns und die andere des staatlichen –, wendet sich Weber ausschließlich der letzteren zu. Wie funktioniert sie? Webers Antwort lautet: Herrschaft funktioniert durch Organisation, d. h. durch Verwaltung. Aber kein politischer Verband, kein noch so kleiner Staat lebt von der militärischen und zivilen Verwaltung alleine. Ebenso notwendig sei der Glaube der Beherrschten an die Rechtmäßigkeit (Legitimität) der Herrschenden, des Verbandsleiters und seines Verwaltungsstabs. Für Webers Soziologie spielt es keine Rolle, ob der Leiter König, Sultan, Seeräuber oder Kirchenfürst ist. Ihm geht es um die Grundprinzipien der Herrschaftsgeltung. Deren gibt es – so Weber – drei: die auf rationalen Regeln oder persönlicher Autorität beruhenden, wobei sich das letztgenannte Prinzip aufspaltet in den Glauben an die Heiligkeit der Tradition und an das Charisma

der Person. Die berühmten drei Typen der legitimen Herrschaft sind hier von Max Weber zum ersten Mal aufgestellt.

**Einblicke in die
Herrschaftssoziologie**

In dem sich anschließenden Textkorpus nimmt Weber die realen, historisch vorkommenden Herrschaftsgebilde quasi unter die Lupe, sezziert sie, um die reinen Elemente der Herrschaft freizulegen, seien diese nun rational-bürokratisch, feudal, patrimonial oder charismatisch. Mit Leichtigkeit durchschreitet Weber dabei die Weltgeschichte, zieht babylonische Verträge, indische Mönchsgemeinschaften oder die Organisation moderner Parteien heran, um die Grundlagen der Herrschaftsstruktur zu verdeutlichen. Sein universales Wissen scheint keine Zeit-, Länder- und Kulturgrenzen zu kennen. Bewusst überschreitet er dabei auch die engeren fachwissenschaftlichen Grenzen.

Aus heutiger Perspektive könnte man Weber daher als Globalisierungstheoretiker und interdisziplinären Wissenschaftler bezeichnen. Er verstand es geradezu meisterhaft, Erkenntnisse der Nachbarwissenschaften in seinen soziologischen Begriffsapparat einzubauen und durch diese Verfremdung und Umdeutung der fachfremden Begriffe neue intellektuelle Einsichten zu gewinnen. Am deutlichsten greifbar ist dies am Begriff *Charisma*. Zu Webers Zeit gehörte das *Charisma* in eine von Theologen und Kirchenhistorikern bestimmte Debatte, aber nicht in die Politik. Von dem Kirchenhistoriker Rudolph Sohm übernimmt Weber die Konstruktion von der „charismatischen Organisation“ des Frühchristentums und baut sie abgewandelt in seine Herrschaftssoziologie ein. Unter Webers Feder entsteht so der charismatische Parteiführer und Politiker – ein uns heute sehr geläufiger Topos.

Zur Edition

In Band I/22-4 der Max Weber-Gesamtausgabe wird die so genannte ältere Fassung der *Herrschaftssoziologie*, die Max Weber vor dem 1. Weltkrieg niedergeschrieben hatte, neu vorgelegt. Sie gehört zum Kernbestand von *Wirtschaft und Gesellschaft*, das 1921/22 postum erschienen ist und als Max Webers „hinterlassenes Hauptwerk“ in der Forschung bekannt ist. Mit Übernahme der Münchener Lehrverpflichtungen 1919 hatte Max Weber die im Krieg liegen gebliebene Arbeit wieder aufgenommen und mit einer Neufassung auf Basis der Vorkriegsmanuskripte begonnen. Die ersten 180 Seiten – darunter auch eine gestraffte Neufassung der *Herrschaftssoziologie* – befanden sich im Druck, als Weber im Juni 1920 unerwartet starb. Die Witwe Marianne Weber übernahm die Herausgeberschaft von *Wirtschaft und Gesellschaft* und fügte dem neuen Teil einfach die nachgelassenen, älteren Manuskripte als Teile 2 und 3 bei. An dieser prinzipiellen Einteilung von *Wirtschaft und Gesellschaft* hat auch der spätere Herausgeber Johannes Winckelmann – trotz vieler anderer Veränderungen – festgehalten. Die historisch-kritische Edition der Max Weber-Gesamtausgabe hat mit dieser Überlieferungstradition gebrochen und die von Weber noch selbst zum Druck gegebenen und damit autorisierten Texte (= MWG I/23) von den nachgelassenen, nicht-autorisierten Texten (= MWG I/22, Teilbände 1–6) getrennt. Die Herrschaftssoziologie ist als einziger Themenschwerpunkt innerhalb von *Wirtschaft und Gesellschaft* in zwei verschiedenen Fassungen überliefert und wird deshalb in der Edition zweimal, in Band I/23 und I/22-4, vertreten sein. Damit wird ihre äußerst interessante Entstehungsgeschichte zum ersten Mal philologisch korrekt präsentiert.

Die älteren Ausgaben

Die Erstausgabe von Marianne Weber hat trotz vieler Unsicherheiten den Vorteil, dass ihr die Originalmanuskripte, von denen die meisten heute als verloren gelten, zugrunde lagen. Deshalb geht die Max Weber-Gesamtausgabe auf diese frühe Textüberlieferung zurück. Aber schon Marianne Weber und ihr Helfer Melchior Palyi schwankten in der Anordnung der Texte. Ein verbindlicher Plan lag nicht vor, und offenbar war die Lage der einzelnen Manuskriptteile auch nicht ganz eindeutig. Die Drucklegung wurde innerhalb weniger Monate bewältigt, so dass für eine Überprüfung der Texte keine Zeit blieb und Fehler in der 2. und 3. Auflage von 1925 und 1947 weitgehend stehen blieben. Dies änderte sich durch die Neuausgaben von Johannes Winckelmann (1956, 1972), der die Texte zwar sorgfältig prüfte, aber außer den rein orthographischen Korrekturen Veränderungen in Textgestalt, Überschriften und Stil vornahm – oft ohne Nachweis. Besonders fatal war seine Entscheidung, die ältere Fassung der Herrschaftssoziologie zu „vervollständigen“. In sie fügte er aus politisch-didaktischen Gründen neben Webers Stadt-Studie ein von ihm selbst aus anderen Weber-Texten zusammengestelltes Kapitel über *Die rationale Staatsanstalt und die modernen politischen Parteien und Parlamente* ein. Winckelmanns Ausgaben bildeten seit dem 2. Weltkrieg die Basis für das Studium Max Webers, sie sind bis heute zu mehreren Tausend verkauft und in fremde Sprachen übersetzt worden. Selbst versierte Weber-Kenner wissen oft nicht, wie sehr sich die Winckelmann-Ausgabe vom Original entfernt hat.

Historisch-kritische Ausgabe

Gegenüber diesen Ausgaben bietet die historisch-kritische Edition eine

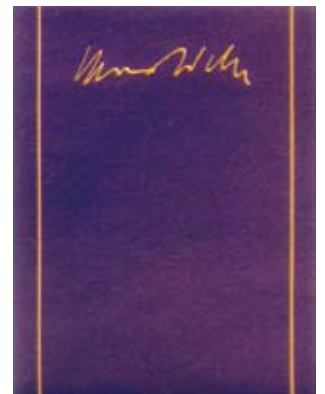
geradezu spartanische Version der Herrschaftssoziologie und zeigt, wie sie von Weber hinterlassen wurde: unvollständig und noch nicht abschließend für den Druck bearbeitet, aber eindrucksvoll in Konzeption und Aussagekraft. Bewusst ist die Edition auf die in der Erstausgabe enthaltenen Kerntexte zurückgegangen, hat diese um offensichtliche Zusätze der Erstherausgeber bereinigt und sie – als Ergebnis aufwändiger und strenger Prüfung – in abweichender Anordnung wiedergegeben. Die rekonstruierte Abfolge der einzelnen Texte lautet nun: *Bürokratismus, Patrimonialismus, Feudalismus und Charismatismus* (diese Titelbezeichnungen gab Marianne Weber bei ihrer Erstaufnahme der Manuskripte kurz nach Webers Tod an), danach folgen die Texte über *Umbildung und Erhaltung des Charisma* sowie ein umfangreicher Text über das Verhältnis von *Staat und Hierokratie*. Zu diesem letztgenannten Text über religiöse Herrschaftsformen ist während der Editionsarbeiten ein handschriftliches Originalmanuskript Max Webers aufgefunden worden. Es hat offensichtlich trotz der schwer zu entziffernden Handschrift als direkte Druckvorlage gedient und zeigt, wie Weber geschrieben, formuliert und scheinbar endlose Einfügungen in das Manuskript hineingefächert hat. Inhaltlich befasst sich das Manuskriptfragment mit der Askese im okzidentalen und außer-europäischen Mönchtum. Womöglich ist dies, wie die rückseitigen Notizen nahelegen, ein früher Beleg für Webers intensive Beschäftigung mit dem Buddhismus und dem Lamaismus. So lassen sich von der *Herrschaftssoziologie* direkte Verbindungen zu den kulturvergleichenden religionssoziologischen Studien *Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen* schlagen. Die neue Edition der *Herrschaftssoziologie* wird ergänzt durch einen ebenfalls nachgelassenen, sehr präzise formu-

lierten Text mit dem Titel *Die drei reinen Typen der legitimen Herrschaft* sowie einen Zeitungsbericht über einen Vortrag Max Webers über *Probleme der Staatssoziologie*. Diese beiden kurzen Texte bilden eine wichtige werkbiographische Brücke zu der bereits erwähnten jüngeren Fassung der *Herrschaftssoziologie* von 1919/20.

Editorische und wissenschaftliche Ansprüche

Die Qualität einer historisch-kritischen Edition muss sich vor allem an der sorgfältigen Textherstellung und -erschließung messen lassen. Die textkritische Prüfung sowie die sachliche Aufschlüsselung der Texte durch Sachkommentare und Verzeichnisse bildeten über viele Jahre den Kern der wissenschaftlichen Arbeit an dem hier vorgestellten Band. Dabei war es ein besonderes Anliegen, Webers Sachaussagen im Licht der zeitgenössischen Forschungsliteratur und -debatten zu beleuchten. Aus heutiger Perspektive mögen einige Aussagen überholt erscheinen, im Kontext der Zeit relativiert sich dieses Bild. Weber erscheint vielmehr als Grenzgänger zwischen den Disziplinen, wohlwissend, dass er sich damit den Vorwurf eines „Dilettanten“ einhandeln werde. Die Zeitgebundenheit in Detailfragen ändert jedoch nichts an der innovativen Konstruktion einer systematischen Herrschaftssoziologie und dem ihr zugrunde liegenden analytischen Potential. Beides garantiert die bleibende Aktualität von Webers Ausführungen. Mit der neuen Edition möge nun eine zuverlässige Basis für eine weitere intensive Beschäftigung mit Max Weber und den verschiedenen, von ihm berührten Fachdisziplinen geleistet sein.

Die Autorin ist Generalredaktorin der Max Weber-Gesamtausgabe.



Max Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft*. Die *Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte*. Nachlaß. Teilband: *Herrschaft*. Hg. von Edith Hanke in Zusammenarbeit mit Thomas Kroll (Max Weber-Gesamtausgabe, I/22-4). Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 2005, XXX, 944 Seiten, 2 Abb., ISBN 3-16-148694-3, Leinen € 344,-; € 294,- für Subskribenten.